

In unserem Ort gibt es zahlreiche Männer und Frauen, deren außergewöhnliches Engagement in Beruf, Ehrenamt oder der Kunst öffentliche Würdigung verdient. In dieser Rubrik stellen wir sie vor.

Die Kümmerin: Elisabeth Drosta, Jugendsozialarbeit Grundschule Kirchseeon

Als Außenstehende muss man es erst mal suchen, das Zimmer im Untergeschoss der Grundschule Kirchseeon. Die Schüler und Schülerinnen hingegen wissen ganz genau, wohin sie gehen können, wenn sie Hilfe brauchen, traurig sind oder wütend, reden wollen oder einfach mal spielen. Kurzum den Ort, an dem es heißt: Ich bin für dich da!

„JaS“ steht auf dem grauen Briefkasten; das Gesicht der „Jugendsozialarbeit an Schulen“ für die Grundschule Kirchseeon ist sie: Elisabeth „Lissi“ Drosta.

Seit zehn Jahren kümmert sich die Sozialpädagogin mit dem mütterli-

chen Lächeln und der sanften Stimme um die Schulkinder der Gemeinde. In den ersten beiden Jahren tat die heute 65-Jährige das in der Mittelschule, dann beschloss der Gemeinderat, sich auf ihre Anregung hin auch ohne staatliche Förderung für die Grundschule eine entsprechende Stelle zu leisten. „Sie waren sofort dabei.“

Bis heute hat dies niemand bereut. Das Rathaus nicht, mit dem „die Zusammenarbeit ganz hervorragend ist,“ wie Drosta lobt. Schulleitung und Kollegium nicht, die sie und ihre Kolleginnen bei akuten Krisen oder für Projekte ins Boot holen, bei denen die Klassengemeinschaft gestärkt, Mobbingstrukturen abgebaut oder zum Beispiel der Umgang mit Ängsten und Gefühlen thematisiert wird. Zudem regen die Lehrkräfte gezielt Einzelgespräche an mit Kindern, die entweder auffällig aggressiv sind oder sich im Gegenteil besonders zurückziehen.

Auch Eltern sind dankbar für die Unterstützung, die mittlerweile oft über Schulthemen wie einen drohenden Verweis hinausgehen. Vielmehr ist es oft die wirtschaftliche Lage, die den Menschen Sorge bereitet. „Wenn das Soziale nicht stimmt, kann es dem Kind auch nicht gut gehen“, sagt Drosta. Darum hilft die Sozialpädagogin beim Ausfüllen von Anträgen, begleitet Familien bei Behördengängen und unterstützt sie sogar bei der Suche nach einer Wohnung. Für andere stellt sie den Kontakt zu Jugendamt, Erziehungs- oder Suchtberatung her.

Immer häufiger wird sie auch zur kulturellen Vermittlerin, etwa in der Deutschklasse D1. Denn wer aus einem anderen Land kommt, ist oft nicht mit den hiesigen Strukturen vertraut. Wie im Fall jener Schulmitteilung, die da lautete: Ihr Kind braucht einen Bleistift. „Die Eltern gaben ihm einen Kuli mit – aus reiner Unwissenheit, dass ein ganz bestimmtes Schreibgerät gefragt war“, beschreibt Drosta das Missverständnis.

Vor allem aber sind es natürlich die Mädchen und Buben selbst, die von „JaS“ profitieren. Der Bedarf ist ungebrochen – gerade nach der Home-schooling-Phase, die für manche sogar zu anschließender Schulverweigerung führte. Schon die Erstklässler erfahren durch Flyer und Drostas persönliche Besuche in den Klassen von dem Angebot, sich ihr in allen Lebenslagen anvertrauen zu dürfen.

„Ihr könnt mich auch so besuchen“, sage sie ihnen. So wird jene Vertrauensbasis aufgebaut, die nötig ist, bevor jemand überhaupt sein Herz ausschütten will. Für die Kontaktaufnahme muss man noch nicht einmal schreiben können – im Briefkasten reicht ein Zettel mit dem Namen plus Tränengesicht.

„Auch wenn die Kinder dann hier sind, arbeite ich viel mit Bildern,“ erläutert Drosta. Auf Karten dürfen die Mädchen und Buben den Gesichtsausdruck auswählen, der am ehesten ihrer aktuellen Stimmungslage entspricht. Fröhlich? Traurig? Nachdenk-



lich? Wer will, darf während der Gespräche malen. Oder sich an einem der Plüschtiere festhalten, die auf dem Sofa auf Umarmung warten. „Manche muss ich daheim flicken, so abgeliebt sind sie,“ lächelt Drosta warmherzig. Durch ihren Beruf, aber auch als Mutter und Großmutter weiß sie, was Kinder brauchen. Wer nicht reden will, wird nicht bedrängt. Wer aber nach konkreten Tipps etwa zum Umgang mit Gefühlen fragt, kriegt sie: „Man kann auf ein Kissen einschlagen oder Papier zerreißen, bis die Wut weg ist.“

Was noch zu Drostas Aufgabenbereich gehört: Viertklässlern und ihren Eltern den Druck vor dem Übertritt zu nehmen, indem sie auf die Bildungschancen durch eine Mittelschulbildung verweist. Sie koordiniert die Ehrenamtlichen der Hausaufgabenhilfe „Clever Kids“, führt Konzentrationstrainings und Entspannungsübungen durch. Spielt Brettspiele. Und noch viel mehr.

„Mein Alltag ist nicht planbar, aber ich liebe alles an dieser wunderbar

vielfältigen Arbeit“, sagt Lissi Drosta, die sich besonders freut, wenn Elterngespräche unmittelbar Früchte tragen. Etwa, wenn direkt danach die Gewalt in einer Familie aufhört.

Wie selbstverständlich die „JaS“ als Teil des Schulalltags wahrgenommen wird, zeigt sich, als in der Pause ein paar Buben vor dem Fenster fragen, ob sie zum Spielen vorbeikommen dürfen. „Auch Elterngespräche habe ich da schon geführt“, lacht die Sozialpädagogin. Gerne sei sie bei Bedarf zeitlich und örtlich flexibel, setze sich mit Müttern und Vätern auch einmal in einem Café zusammen. Oder eben doch im Zimmer UG04, jenem geschützten Raum, der schon viele Tränen gesehen hat, aber noch mehr befreites Lachen, Zuversicht und Hoffnung auf ein positives Morgen.

Mo/Di/Do/Fr 8.30 – 12.00 Uhr

Tel: 0 80 91 / 5 39 00 -22, Mail:

Elisabeth.drosta@kirchseeon.de
www.vs-kirchseeon.de

Michaela Pelz

Fotos Jarmila Hajek

